Griechische Ruinen

Autor(en): **Tomicek, Jürgen**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Griechische Ruinen

Asterix bei der FDP

FDP-Präsident Philipp Müller warnte an der Delegiertenversammlung davor, dass die Schweiz sich «wie das Asterix-Dorf isoliere». Asterix-Fans in aller Welt sind konsterniert. Ihres Wissens hat sich das Asterix-Dorf nie isoliert – es ist gegen ihren Willen von römischen Belagerern eingekesselt. Und dennoch hat das kleine, uns wohlbekannte Dorf sich nie davon abhalten lassen, weltoffen zu bleiben. Tatsächlich geht Asterix immer wieder auf Reisen, seinen Kumpel Obelix und den Hund namens Idefix im Schlepptau: Der Gallier besucht das Morgenland, ist auf «Tour de France», mehrmals in Rom, bei den Olympischen Spielen, bei den Goten, bei den Briten, den Normannen, den Spaniern, sogar bei den Indianern (zugegeben, aufgrund eines Navigationsirrtums). Ist bei den Belgiern, bei den Korsen, und einmal beim Teutates, ja einmal sogar bei den Schweizern, bei einem Helvetier namens Goldvreneli. Freunde des nicht-isolierten gallischen Dorfs freuen sich schon auf den nächsten Band: «Asterix bei den Freisinnigen». Darin wird der Gallier nach einem kräftigen Schluck Zaubertrank eine Delegiertenversammlung aufmischen.

Nicht lustig

Der Pressechef der FIFA hat seinen Schreibtisch überraschend geräumt. Unmittelbar, nachdem er vor den Medien einen «Witz» über Sepp Blatter gemacht hat. Die Journalisten fanden die Bemerkung äusserst lustig.

Ein Zusammenhang wurde zwar umgehend dementiert. Doch dass der langjährige Mediensprecher nach einer eher unbedachten Wortäusserung gleich demissioniert, legt den Schluss nahe, dass der «Joke» den Ausschlag gab. Wie aus Insiderkreisen der FIFA zu erfahren war, habe Sepp Blatter den Witz nicht verstanden. Die Bemerkung im genauen Wortlaut: «Sepp Blatter ist gar nicht korrupt.»

Ruf Teddybär 1-4

Der deutsche Bundesgerichtshof hat ein schweres Urteil zu fällen, ein Präzedenzfall für künftige Lebensmittel-Gerichtsfälle: die strittige Frage, ob der Schweizer Schokoladenproduzent Lindt mit seinem Schoggi-Bären das Gummibärchen-Copyright der deutschen Haribo verletze. Der Schoko-Bär, mit dem Lindt sich das Weihnachtsgeschäft krallen wollte, erinnere zu stark an den Haribo-Bär, klagt der deutsche Süssigkeitengrosskonzern.

Der ‹Nebi› hat vorab das Plädoyer des Schweizer Verteidigers erhalten, mit dem der Fall so gut wie gewonnen ist: «Ihr Deutschen wisst wohl nicht, dass wir den Bären eigentlich zuerst erfunden und dann im Bärengraben in Bern deponiert haben. Er ist daher auch im Wappen von mindestens zwei Kantonen patentiert worden. Wir haben in der Schweiz so viele Bären, dass wir sie sogar nummerieren müssen, M14, M15, M16 und immer so weiter! Und dann der Song vom ‹Teddybär› – der Sänger ist zwar Österreicher, lebt aber seit Jahren freiwillig im Thurgau!

Meine Damen und Herren Geschworenen: Sehen Sie sich meinen süssen Mandnaten an. Wie härzig, wie unschuldig er da sitzt! Er hätte es nicht nötig, sich an einem Gummibären zu vergreifen. Wenn Sie dieses Bärchen für schuldig erklären, dann müssen Sie auch den WWF schuldig sprechen, der in seinem Logo ebenfalls einen Haribo-Bären führt. Und dann bitte auch gleich den Bären auf dem Migros-Schoggiglace!»

Texte: Roland Schäfli